

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Feiertagen.  
Verantwortlicher Redakteur  
mit Ausnahme der Beilage  
Neue Welt:  
Fr. Hagelweide, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Karl Bankau, Magdeburg.  
Verlag von E. Harbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von E. Arnoldt,  
Magdeburg

# Volksstimme

Abonnementpreis:  
Bieteljährlich inkl. Bringerlosh  
2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.  
In der Expedition u. den Aus-  
gabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 M.  
inkl. Postgelb,  
Eingelne Nummern 5 Pf.,  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
Zeitungsliste Nr. 722.  
Inserationsgebühr 15 Pf.  
Anspruch - Anschlag  
Nr. 1567, Amt I.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 187.

Magdeburg, Mittwoch, den 12. August 1896.

7. Jahrgang.

### Eine Professorenvorlesung für Großbürger.

So wenig, wie sie es sonst gethan haben, werden sie es auch in absehbarer Zeit zu thun geneigt sein, — das, was einer der angesehensten unter den jüngeren Vertretern der national-ökonomischen Wissenschaft (Herr Professor von Schulz-Gävernitz) von Großbürgern verlangt, — nämlich, daß sie sich die Arbeiterklasse durch ein allerdings hochbedeutungsvolles Geschenk verpflichten möchten, damit diese ihnen in ihren Kämpfen gegen die konservativen Agrarier Beistand leistet.

Dieses Geschenk, welches der genannte Gelehrte als im Interesse der Großindustrie dringend geboten betrachtet, heißt: ein freisinniges Vereinsgesetz, sowie politische Freiheit für die Arbeiterbewegung überhaupt.

Die Ausführungen, welche Herr v. Schulz-Gävernitz hieran knüpft und welche enthalten sind in einem offenen Brief an Herrn Kommerzienrat Vorster über „Großindustrie und Sozialpolitik“, der vor kurzem in der Nation veröffentlicht wurde, sind sozialpolitisch größtenteils ebenso wichtig wie richtig.

Jeder Kenner der Agrarzustände in den Provinzen Ostpreußens wird zudrörderst folgenden Darlegungen in allem Wesentlichen beistimmen müssen.

Nach längeren Auseinandersetzungen über die großindustrielle Wirtschaftsentwicklung und die daraus hervorgehenden Interessen unseres Großbürgertums sagt Herr v. Schulz-Gävernitz:

Die vielbesprochene Notlage der ostpreussischen Landwirtschaft ist thatsächlich die Krisis des mittleren Junkerbetriebes, welcher in seiner breiten Masse entweder unter Leitung des Staates in ländlichen Kleinbesitz zerfallen oder in fideikommissarisch-gebundenen, das Land verödenen und polonisierenden Großgrundbesitz zusammenfließen wird. Noch aber trägt das Rittergut die politische Vorherrschaft der Klasse Deutschlands, und diese kann nicht anders, als ihre politische Macht zu einer wirtschaftlichen Babarquepolitik zu gebrauchen. Noch sind wir nicht am Ende der Kanizeret, und schon ist der Ablauf der Handelsverträge nicht allzu ferne. Dann müssen Sie — die Großindustriellen — Ihre Interessen verteidigen. Hierzu aber bedürfen Sie der Arbeiter. Da Sie dieselben nicht mehr als Hinterlassen haben können, so haben Sie allen Grund, sie zu freien und selbstverantwortlichen Bundesgenossen zu ziehen. Schon beruhen die wichtigsten wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Jahre, die Verteidigung unserer Währung und die neue Handelspolitik, auf diesem Bündnis.

Die Worte des letztwiedergegebenen Satzes zeigen, daß der gelehrte Nationalökonom in einem sehr wichtigen Punkte doch die Sachlage nicht ganz zutreffend darstellt.

Von einem Bündnis der Arbeiter, beziehungsweise der die Arbeiterinteressen vertretenden Partei, der Sozialdemokratie, mit dem deutschen Großbürgertum, kann keine Rede sein. Wohl aber können gewisse gemeinsame Interessen die Sozialdemokratie nötigen, eine Zeit lang nach demselben Ziele hin ihr sozialpolitisches Streben zu richten oder gegen dieselben Bemühungen anzukämpfen, nach welcher das Großbürgertum strebt oder welche dieses gleichfalls zu bekämpfen sich genötigt sieht.

Die grimmigsten Feinde und Schädiger der Volksmassen sind allerdings die Agrarier, für deren Mehrzahl die wirtschaftliche Grundlage, auf welcher ihre Existenz ruht, mehr und mehr in die Brüche geht.

Die wirtschaftliche Entwicklung, welche dem größten Teil des Junkertums den baldigen Ruin bringt, zu fördern wo es nur geht, und zu verhindern, daß durch allerlei Gesetzesmaßregeln, durch Liebesgaben und dergleichen, das Volk noch weiter geschädigt und der Wirtschaftsentwicklung Steine in den Weg gelegt werden, das ist selbstverständlich das lebhafteste Interesse der Sozialdemokratie.

Sollten unsere deutschen Großindustriellen klug genug sein, die deutschen Arbeiter durch Gewährung eines möglichst freihändlerischen Koalitionsgesetzes zum Kampfe gegen das Agrarierthum zu stärken, so würde gewiß kein Sozialdemokrat etwas dagegen einzuwenden haben.

Wir sind auch ganz einverstanden damit, daß sich unser einst liberales Bürgertum seiner freihändlerischen Vergangenheit erinnert. Es wäre gar nicht übel, wenn die Herren die Worte beherzigten, die ihnen der mehrerwähnte Nationalökonom in seinem offenen Brief an Herrn Vorster zu bedenken giebt.

Recht hat er gewiß, wenn er des ferneren schreibt: Die Großindustriellen des Rheinlandes, Westfalens und Schlesiens haben einst die freihändlerischen Ideen in Preußen eingeführt. Infolge der breiten Rittergüter und Preussens konnten diese Ideen jedoch damals nicht zum Siege gelangen, wie dies im deutschen Südwesten der Fall war, wo infolgedessen heute die sozialen Gegensätze viel weniger scharf sind. Dann kam die Gründung des Reiches, und

diese war nur möglich auf dem Boden eines Kompromisses zwischen Ihnen, den Vertretern des deutschen Bürgertums und dem ostpreussischen Junkertum, wobei dem letzteren die Vorherrschaft verblieb.

Diese seine Vorherrschaft — die unsere Großbürger dem Junkertum in jämmerlicher Schwächlichkeit nur allzu bereitwillig einräumten — hat dieses in unverschämtester Weise auszunutzen verstanden, indem es die Volksmassen nach Kräften ausplünderte. Jetzt aber geht das nicht mehr so weiter, das deutsche Volk darf sich nicht noch mehr wie bisher ausbeuten und auf noch tiefere Stufe der Lebenshaltung hinabdrücken lassen. Das liegt in der That auch im wohlverstandenen Interesse unserer Großkaufleute und Großindustriellen, welche nur von einem wenigstens einigermaßen für die Erzeugnisse der Industrie kausfähigen Volke zu leben vermögen.

Und ebenso, wie die Märkte des Inlandes der Großindustrie den vorteilhaften Absatz ihrer Waren erndöglichen müssen, so — und in immer steigendem Maße — soll es auch der Weltmarkt thun. Zur Erhaltung und freis weiterreichenden Erschließung des Weltmarktes aber sind Handelsverträge unentbehrlich, gegen die Agrarier auf Tod und Leben anzukämpfen, weil die Handelsverträge eine Herabsetzung oder gar die Aufhebung der Zölle herbeiführen und die Preise besonders des Getreides ermäßigen. Die Agrarier erstreben aber eine möglichst weitreichende Verteuerung der Produkte, namentlich der Erzeugnisse der Landwirtschaft, wie sie auch hohe Getreidezölle, durch völliges oder teilweises Getreidemonopol — à la Kanitz — gewährleistet sehen wollen. Ihre Interessen stehen also denen der Großkaufleute und Großindustriellen schroff gegenüber. Um das Junkertum siegreich bekämpfen zu können, kann das Großbürgertum die Hilfe der Arbeiterklasse und ihrer Vertreter im Reichstage nicht entbehren. Das hat in der That — wie Professor von Schulz-Gävernitz treffend bemerkt — der Kampf um die Goldwährung und um die Handelspolitik des Reichskanzlers Caprivi deutlich bewiesen. Diese unleugbare Thatsache ist eine der Quellen der Macht für die Sozialdemokratie. Aber es wäre thöricht, wenn wir Sozialdemokraten, allen bisherigen Erfahrungen zum Troz, daraus ohne weiteres folgern wollten, daß das Großbürgertum bereitwillig uns weitgehende Zugeständnisse, wie z. B. ein freisinniges Vereinsgesetz zu machen irgendeinmal geneigt sein könnte. Das selbe müßte eine derartige liberale Gesetzgebung unserer noch viel zu tief im Banne der Konservativen liegenden Regierung abtrotzen, und dazu sind unsere Großkapitalisten selber viel zu reaktionär. Die Sozialdemokratie wird sich also jede auch die bescheidenste ihrer Forderungen, mögen diese nun politischen oder wirtschaftlichen Inhalts sein, von allen ihren Gegnern, Großbürgertum nicht minder als Junkertum erkämpfen müssen und wird sich auch damit genügen lassen, daß ihr die absolut nicht auszugleichenden Interessenkonflikte zwischen den einzelnen Gruppen der herrschenden Gesellschaft, wenigstens die Rückkehr zu einer so übermäßig stupiden Reaktion, wie es die des Bismarckschen Sozialistengesetzes war, in Zukunft vom Halbe halten werden.

### Politische und volkswirtschaftliche Uebersticht

Bei der Reichstagswahl in Schleifstadt ist der liberale Kandidat Spieß mit 8150 Stimmen gewählt worden. Der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Pöhlmann, der sich als Hauptant der Reichspartei angesehen hatte, erhielt nur 5237 Stimmen. v. Stumm trauert um seinen Fraktionsgenossen. Die Schleifsteinpolitik spielte im Wahlkampfe keine unbedeutende Rolle — sie ist gerichtet.

Das Urteil im Essener Meineidsprozeß hat die öffentliche Meinung nachhaltig beunruhigt. Dem Vorwärts liegt ein Formular mit folgender Einleitung vor: Um der Gerechtigkeit willen schließen sich die Unterzeichneten der von Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur unternommenen Petition mit der von Professor Behmann-Hohenberg befristeten Aenderung, nicht die „Gnade“, sondern die „Entscheidung“ des Königs bezüglich der ihrer Meinung nach zu unrecht verurteilten Essener Bergleute anzurufen, an. — Ein weiterer Beweis dafür, wie tiefen Eindruck das Essener Urteil hervorgerufen hat, erbringt auch ein Leitartikel über den Meineid, den das Rigaer Tageblatt am 6. ds. Mts. veröffentlichte. Interessant ist eine Stelle desselben: „In Wirklichkeit aber kommen derartige Sachen (Verfolgungen wegen Meineids) in Rußland nur sehr ausnahmsweise und meist nur nach vorgängiger Kriminalklage vor; der Staat verlangt hier eben nur den guten Willen des Schwörenden und schreibt nur da ein, wo die mala fides, der böse Glaube des Deponenten (des Zeugen) nicht zu offen hervortritt.“ Hier können die Russen wahrlich sagen: „Wir Russen sind doch bessere Menschen.“

Von einer Kanizeret wissen die bürgerlichen Blätter jetzt viel zu berichten. Der Streit dreht sich um die Militärstrafprozessordnung.

In Erörterung über die Militärstrafprozessreform hält die Kreuzzeitung die Annahme fest, daß der Reichskanzler in der Lage sein werde, den versprochenen Entwurf im Herbst zunächst dem einen Faktor der gesetzgebenden Körperschaften des Reichs, dem Bundesrate, zur Beschlussfassung vorzulegen. Abwarten.

Der Verband deutscher Hausbesitzervereine will die Reichs- und Bundesregierungen ersuchen, den Hauswindel durch Erweiterung des Strafrechts und des Verwaltungsrechts zu bekämpfen. Die Hauswindler werden auch ferner Gelegenheit finden, ihre Mitmenschen zu rupfen.

### Frankreich.

Die Budgeteinnahmen für Juli weisen ein Defizit von 4 779 000 Frank gegenüber dem Vorausschlag und ein Minus von 4 770 100 Frank gegenüber Juli 1895 auf. Auf Grund der Mindereinnahmen der ersten sieben Monate ist am Ende 1896 ein Defizit von etwa 40 Millionen höchstwahrscheinlich.

### Italien.

Der Zivilkommissar für Sicilien, Cobronchi, ließ durch Circulare den Inselbewohnern bekannt machen, daß das Trucksystem (Zahlung mit Waren) verboten ist und Zuwiderhandelnde bestraft werden, daß Uebertretungen des Gesetzes über Kinderarbeit strengstens geahndet werden. Die Bergwerks- und Fabrikinspektoren sind aber erst noch zu ernennen. Sie könnten auch den zahlreichen jugendlichen Sklaven der lombardischen Industriebarone zum Heile geraten; erst vorgestern wurde in der Porzellanfabrik Richard in Mailand ein zehnjähriger Knabe von einem Schwungrad zu Tode geschleudert.

### Rußland.

#### Die Polizei prozeßiert die Arbeiter.

Der Petersburger Streik hat die Polizei veranlaßt, eine spezielle Abteilung geheimer Polizisten zu organisieren, die über die Arbeiterbevölkerung der Residenz zu wachen hat. Die Mitglieder der Arbeiterpolizei werden verschiedenartig wirken, als verkappte Arbeiter in den Fabriken und auch außerhalb derselben. Alle verdächtigen Arbeiter soll die neue Polizei nach ihrem Gutdünken sofort verhaften. Während des Streiks wurden 25 Flugblätter mit aufreizenden Lehren gegen die Kapitalisten, die Regierungsinstitutionen und staatlichen Autoritäten verbreitet, nun soll versucht werden, das Erscheinen und das Verbreiten solcher Flugblätter mit allen erdenklichen Mitteln zu verhindern. Wie viel Ungemach werden diese Banditen im ehrlichen Arbeitsmittel über die Arbeiter heraufbeschwören. Aber es geht vorwärts in — Rußland.

### Türkei.

Die Unruhen auf Kreta gewinnen an Ausdehnung. Nach einer aus Kreta kommenden Nachricht soll der dortige Aufstand von Kandia aus auch auf den östlichen, bisher völlig ruhigen Distrikt von Vassithi überzugreifen beginnen. Die türkischen Truppen sollen einige vorgeschobene Blockhäuser in dem gefährdeten Gebiete verlassen haben.

### Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

#### Inland.

\* Der Steinscherstreik in Halle a. S. dauert unverändert fort. Hoch anerkanntenswert ist, daß auch sämtliche Poliere, obwohl sie einen höheren Lohn erhielten als den geforderten, sich den Streikenden angeschlossen haben. — Die Arbeiter der Schuh- und Pantoffelfabrik von Schliewe in Berlin haben insgesamt die Arbeit niedergelegt. — In Götting streiken seit 3. August die Osenfelder, ca. 50 Mann, um pro Osen eine Zulage von 1,50 M. zu erlangen. Um so viel war ihnen im Herbst 1894 der Lohn gekürzt worden. — In Reppen bei Frankfurt a. O. haben die Metallbrüder der Firma E. Fr. Bledemann die Arbeit niedergelegt, weil fremde Arbeiter angelehrt werden sollten. — In der Kunstanstalt von Opatzer in München sind zwischen der Firma und den Brägern und Buchbindern wegen Bezahlung der Ueberstunden Differenzen ausgebrochen. — Eine Lohnbewegung wird unter den Buchbindern Deutschlands vorbereitet. Der Verbandsvorstand ersucht die Gehilfen, folgende Vorschläge zu beachten: 1. In allen Orten, wo länger als zehnstündige Arbeitszeit besteht, soll die zehnstündige, da, wo jetzt schon zehnstündige besteht, soll die neunstündige, bezw. mit Pausen an Vor- und Nachmittagen die neun-einhalbstündige Arbeitszeit festgelegt werden. 2. Der Arbeitslohn müßte mindestens in der Weise reguliert werden, daß bei Verkürzung der Arbeitszeit eine Verringerung des derzeitigen Lohnes nicht stattfinden kann. 3. Beseitigung der Ueberzeitarbeit; wo solche jedoch nicht zu umgehen ist, mindestens 25 Prozent Erhöhung des Lohnes hierfür. 4. Bezahlung der gesetzlich angeordneten,



In die Woche fallenden Feiertage. Sollte die Festsetzung eines Minimallohns erstrebenswert sein, so wäre auch den ärztlichen Berufe entsprechende ein solcher anzusetzen. Die Rückfragen in sanitärer Beziehung auf die Kollegen und Kolleginnen sollten ebenfalls streng in den Werkstätten zu wahren gesucht werden.

Der Hungerkämpfer überantwortet.

Die Innung Leipziger Buchdrucker arbeitet schwarzen Listen munter weiter. Der Leipziger Postzeitung liegt ein neues Exemplar vor, mit dem abermals 21 Gehilfen für ihr Eintreten für den famosen „Tarifpat“ der Hungerstraße überantwortet werden. Es hat folgenden Wortlaut:

Innung Leipziger Buchdrucker.

Leipzig, den 6. August 1896

Gehehrt Herr Kollege!

Bei der Firma J. B. Hirschfeld haben die auf nebenstehendem Blatte bezeichneten Organe und Drucker am Sonnabend den 25. Juli d. J. die Kündigung ausgesprochen, nichtbestimmter aber bereits am Dienstag den 28. Juli, also ohne die Kündigungsfrist abzuwarten, die Arbeit verlassen. Inwiefern wir Ihnen hierüber auf Antrag der Firma Hirschfeld Kenntnis geben, machen wir Sie nun darauf aufmerksam, daß Sie, um die Nachteile des § 125 der Gewerbeordnung zu vermeiden, bei etwa beabsichtigter Einstellung eines solchen Gehilfen sich die schriftliche Genehmigung des früheren Arbeitgebers von dem Betreffenden beibringen lassen müssen.

Hochachtungsvoll

Der Vorstand der Innung Leipziger Buchdruckerelbesitzer.

Johe. Saenisch-Druggelin, Adv. Brodhans jun.

Vorsitzender. Kassierer.

Es folgen in der Anlage die Namen von 18 Organe und 3 Druckern. Die Innung der Leipziger Buchdruckerelbesitzer nimmt keinen Anstand, die für den Tarif eintretenden Gehilfen auf die Liste der Gedächtnisten zu setzen, obwohl es sich in diesem Falle um eine notorisch den Tarif mißachtende Firma handelt. Die Innung giebt sich zwar den Anschein, als ob es ihr lediglich darum zu thun wäre, ihre Mitglieder vor den Nachteilen des § 125 der Gewerbeordnung zu schützen und will damit ihrer schwarzen Liste das Mäntelchen der Beganität umhängen. Für die künftigen Arbeiter kann es jedoch gar keine Frage sein, daß die Verbreitung der schwarzen Liste selbst die Hauptsache ist. Die Leipziger Buchdruckerelbesitzer sind eben in der Verbindlichkeit ihren Klagen noch um einige Meilen voraus. Bei den Tarifverhandlungen aber spielte ja das Vertrauen zu den Prinzipalen die erste Rolle unter den Argumenten der auf die Tarifgemeinschaft verlassenen Gehilfenführer.

Internationale Konferenz der Lederarbeiter.

Berlin, den 8. August 1896.

Am 8. August trafen zu Berlin im Saale des Palais Mercedens, 28. StraÙe, die Delegierten der Lederarbeiter (Leber, Ledergerber, Schuhmacher, Gerberei) zu einer internationalen Konferenz zusammen. Betreten waren Deutschland durch 6, Oesterreich durch 3, Dänemark, Schweden und Norwegen durch einen Delegierten, während die Vertreter von England und Ungarn von zwei Berliner Delegierten ausgesetzt wurden. Ein deutscher Vertreter hat gleichzeitig sein Engagements zugeführt.

Die Tagesordnung lautet:

- 1. Schaffung nationaler Berufsorganisationen. 2. Regelung des Meisterunterstützungswesens. 3. Unterstützung in jeder Form bei Steuern. 4. Einsetzung eines internationalen Sekretariats.

In das Bureau wurden gewählt: Kraus-Berlin, Hoffler-Bien, Schmidt-Münster.

Die Delegierten erklärten eingehende Berichte über die Lage ihres Berufs in den betreffenden Ländern und schickten dann zur Entscheidung des ersten Punktes der Tagesordnung.

Die Redner sprachen sich zunächst für den Zusammenhalt der bestehenden Einzelorganisationen aus und erkannten die Notwendigkeit einer nationalen Centralorganisation als Vorbedingung eines erfolgreichen internationalen Kampfes auf gewerkschaftlichem Gebiet an. Folgende Resolutionen wurden einstimmig angenommen:

„In Erwägung, daß die Kämpfe der Arbeiter mit den Unternehmern fortwährend an Schwere zunehmen und insolge dessen die Arbeitslosigkeit davon befaßt ist, dem übermächtigen Kapital eine kräftige Organisation entgegen zu stellen, um fernerhin aus diesen Kämpfen hervorzugehen, in fernster Erwägung, daß eine kräftige, leitendfähige Organisation um durch die Centralisation gebildet werden kann, beschließen die internationalen Konferenz, mit Energie dahin zu arbeiten, daß in jedem Lande, soweit nicht anderweitige Hindernisse vorhanden sind, Centralverbände zu schaffen sind. Derselben haben die Befugnisse zu pflegen, einen Kampfplan zu erörtern, um bei Streiks und Aussperrungen erfolgreich wirken zu können.“

Nach Ablauf der Mittagspause erfolgte die Beratung des Punktes 2 der Tagesordnung, wozu folgende Anträge vorliegen: 1. Eintragung internationaler Reise-Unterstützungs-Delegationen. 2. Befehl gegenseitiger Kontrolle ist die jedesmalige Abweisung einzutragen. 3. Die gegenseitige Unterstützung ist einzuführen nach dem Muster des deutschen Lederarbeiter-Bundes.

In der sehr eingehenden Debatte wurden gegen das Prinzip einer internationalen Reise-Unterstützung keinerlei Einwendungen gemacht, nur über die Form der Durchführung und der Legitimation der zur Unterstützung Berechtigten herrschten verschiedene Ansichten. Namentlich wünschten die Oesterreicher, bei dessen Weiblicher, Koffergerber und Lederfabriker, im Gegensatz zu Deutschland, besonders organisiert sind, daß auch aus den Delegationen und Delegationen ersichtlich sein soll, welcher Kategorie die Unterstützungs-Empfänger angehören, was von den deutschen Delegierten bestritten wurde, da man die Ausgrenzung der Beschäftigten der Spezialberufe anzustreben müsse. Da man eine endgültige Regelung der internationalen Unterstützungsverhältnisse auf dem gegenwärtigen Kongreß vorzuschicken hielt, wurde folgende von Schöne-Brandenburg gestellte Resolution, womit die oben angeführten Anträge gefallen sind, einstimmig angenommen:

„Die Regelung der internationalen Reise-Unterstützung erfolgt auf Grund gegenseitiger Verständigung der Hauptvorstände der Organisationen in den einzelnen Ländern.“

Punkt 5 der Tagesordnung fordert die Annahme eines lokalen Streikfonds. Nach kurzer Debatte wurde hierzu folgende Resolution angenommen:

„Die internationale Konferenz hält es für eine Notwendigkeit, daß die Organisationen und Gewerkschaften, soweit es noch nicht geschehen, lokale Streikfonds zu schaffen und sich bei Streiks, Aussperrungen und Fernhalten des Berufs gegenseitig zu unterstützen haben.“

In Fällen, wo die kämpfende Organisation des Landes erklärt, daß ihre eigenen Mittel zur Durchführung des Kampfes nicht ausreichen, ist mit aller Kraft von den am Kongreß vertretenen Organisationen für materielle Unterstützung einzutreten.

Um aber ein Mißlingen von Streiks zu verhindern, haben die Organisationen genau auf die jeweilige Konjunktur zu achten, und sind die Angehörigen bei ungünstiger Konjunktur so viel als möglich zu meiden. Dasselbe gilt auch von Abwechselfreien, weil die Unternehmer bei ungünstiger Geschäftslage gern solche Streiks provozieren, um die Organisation zu schwächen.

„Für die Organisationen und Gewerkschaften ist es, für die gewerkschaftliche Agitation im Sinne der modernen Arbeiterbewegung energisch einzutreten. Der Fachpresse liegt die moralische Unterstützung ob.“

Die Verhandlung des 4. Punktes der Tagesordnung wurde bis Sonntag vertagt.

General-Verammlung des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.

H. Nürnberg, den 9. August.

Von den anwesenden 32 Herren sind 14 Delegierte. Nach den Berichten des Hauptvorstandes und des Präsidiums ergaben sich hervorstechende wie finanzielle Hinsicht. In dem wichtigsten Punkt: „Stellungnahme zu den Beschlüssen der Gärtnerkongresse“ führt der Referent aus, daß der bedeutend stärkere Beschäftigte Tag viel mehr schädlicher vorgegangen sei, als der Nürnberger. In der Diskussion wurde angezweifelt, auf Grund des auf dem Nürnberger Tage angenommenen Statuts weiterzuverhandeln und letzteres dann auch mit einigen kleinen Veränderungen angenommen. Einige angesehene resp. abgeleitete Anträge bewiesen, daß der Allg. Deutsche Gärtner-Verein keineswegs gewillt ist, seine bisherige Richtung zu ändern. Dies lehnte auch aus dem Referat über: „Stellungnahme zu der Zwangsorganisation“ hervor. Es wurde zu diesem Punkte folgende Resolution angenommen:

„In Erwägung, daß die wirtschaftliche Lage der Gärtnerelbesitzer liegt, in Erwägung, daß einzelne Vereine nicht durchbringen können, nimmt der Allgemeine Deutsche Gärtner-Verein Stellung zur Zwangsorganisation und erklärt diese für zweckmäßig und durchaus notwendig.“

Nach einigen weiteren internen Angelegenheiten erfolgt Schluß der Verhandlungen. Nach den Ergebnissen der Verhandlungen scheint ein Anschlag des Central-Vereins, sowie vieler Lokalvereine sehr fraglich zu sein. Dementsprechend ist jedoch keineswegs gesagt, daß man auch die Gärtnerelbesitzer vollständig abgeben — im Gegenteil, der auf dem Boden des Klassenkampfes stehende Central-Verein der Gärtner wird über kurz oder lang die Früchte der ganzen Bewegung einheimen.)

Ausland.

\* Die französische Nähmaschinen-Gesellschaft von Roubaix ist in die Pforten betragen 2 Millionen Franken, dreihundert Arbeiter sind beschäftigungslos. In der Schmeichelei-Industrie in Mailand legten 50 Sticker die Arbeit nieder, weil ihnen der in anderen Giebereien übliche Lohn nicht gewährt wurde. Der prozente Eigentümer erklärte alle für entlassen. Die Gießer sind organisiert. In der staatlichen Tuch- und Feinweberei am Goldenen Horn wurden zahlreiche Arbeiter verhaftet, weil dieselben unter dem Namen die Aus-

zahlung ihrer Lehrrückstände verlangten. Die Sperrung der Fabrik steht wegen Mangels an Einstellungen und Arbeitskräften bevor. Auf diese Weise sorgt die türkische Regierung für „zufriedene“ Arbeiter.

Soziales.

Auch in der Bäckerei zeigt der Großbetrieb seine wirtschaftliche Überlegenheit, wie des öfteren schon nachgewiesen. Einen neuen Beleg dafür ersehen wir aus einer Tabelle der Genossenschaftsbäckerei in Roubaix, wonach die Unkosten betragen bei einer Produktion von 200 000 Kilogr. Brot 10 400 Mk. = 5,2 Pf. pro Kilogr.

Table with 4 columns: Quantity (Kilogr.), Bread (Brot), Butter (Butter), and Price (Pf.). Rows show costs for 400,000, 800,000, and 1,000,000 Kilogr. of bread.

Je größer die Menge des hergestellten Brotes, desto billiger kommt die Herstellung des wichtigsten Nahrungsmittels zu stehen.

Die Wohnungen der Ziegeleiarbeiter.

Der Regierungspräsident zu Düsseldorf hat mit Genehmigung des Bezirksausschusses eine Verordnung, betreffend die Wohnungen der Ziegeleiarbeiter, erlassen. Nach ihr müssen die Wohnungen, die mindestens für jede Person 10 Kubikmeter Raum zu enthalten haben, den Arbeitern ein gesundes, gegen Witterungseinflüsse schützendes Unterkommen gewähren; die Schlafräume für weibliche Personen dürfen mit denen für Männer nicht in offener Verbindung stehen. Die Höhe der Wohnräume muß im Minimum zwei Meter betragen und die Fußböden sollen gedeckt oder mit Estrich, Plattenbelag etc. versehen sein. Des Ferneren schreibt die Verordnung vor, daß das Kochen, sowie das Reinigen und das Trocknen der Wäsche und das offene Aufbewahren von Nahrungsvorräten in den Schlafräumen nicht stattfinden darf. Ferner soll jede Person eine Lagerstätte (nicht aus ungebohrtem Holz) haben, die Matratze oder Strohhalm, Kopfkissen und hinreichend wärmende Decke enthält. Die Bettzüge sind mindestens alle acht Wochen, die Decken alle sechs Monate zu reinigen.

Normalarbeitsstag im Rußland.

Nach der Posener Zeitung plant die Regierung auf dem Wege der Gesetzgebung einen Normalarbeitsstag festzustellen, um dadurch auf die aufgeregten Arbeitermassen, besonders aber die Weber, die von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends bei einstuündiger Mittagspause arbeiten müssen, beruhigend einzuwirken. Die Weber spielen in dem neulichen Streik bekanntlich die Hauptrolle. Von unten heraus alle Reformen. Der Dien muß, wenn der Arbeiter trozt.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schöffengericht.) Der Arbeiter Ernst Steffens zu Groß-Ditersleben zankte sich in einer Zuckersfabrik zu Sudenburg mit einem Mitarbeiter, in dessen Verlaufe trat er seinen Gegner mit dem Kopf in einen gefüllten Schruppbottich und brachte ihn in Erstickungsgefahr. Der Bruder des Angegriffenen eilte zu Hilfe und befreite ihn. Aus Mergen darüber schlug Steffens ihn nach Wiederaufnahme der Arbeit mit einem starken Knüttel derart über den Kopf, daß er vierzehn Tage lang nicht arbeiten konnte. Das Urteil lautete auf einen Monat Gefängnis. Der Fuhrherr Karl Rose hier, geboren 1851, hatte durch seine Ehefrau eine polnische Arbeiterin in Dienst genommen. Als sie am 14. Januar d. J. sich weigerte, außer den übernommenen Arbeiten auch noch etwa 50 Schweine zu füttern, beleidigte Rose sie durch Schimpfreden und schlug sie mit der Faust wiederholt in das Gesicht und auf den Kopf. Wegen dieser Straftathen wurde Rose mit 40 Mark Geldstrafe eventl. 8 Tage Haft belegt. Der Fleischer Wilhelm Weichert hier, geboren 1864, berechnete sich in seiner Wohnung am 22. März d. J. mit dem Fleischer Max Bornstein. Dabei kam es zu einem Wortwechsel wegen eines nicht aufgelösten Festschlusses aus der gemeinschaftlichen Geschäftsverbindung. Als Bornstein sich entfernen wollte, holte Weichert aus der Kammer eine Flasche

Fenilleton.

10) Der Jude. (Fortsetzung.)

Du bist ein wunderbares Kind, das ich so lieb habe, das ich so stolz bin auf dich, das ich so sehr liebe dich, das ich so sehr stolz bin auf dich, das ich so sehr liebe dich, das ich so sehr stolz bin auf dich...

„Weidlich, mein ich es nur dein Bruder.“ „Das darfst Du denn nicht?“ fragte der Jude. „Du bist so gut und lieb, dich liebe ich, du mein Mutter nennen, viel lieber als die anderen. „Du bist es nicht!“ sagte er: „Liebe habe Frau, nicht Du mich zur Mutter bringen und zu weichen gehst?“

„Ich möchte Dir Mutter sein, halbes Kind,“ erwiderte die Alte, „weidlich, mein ich es nur dein Bruder.“ „Das darfst Du denn nicht?“ fragte der Jude. „Du bist so gut und lieb, dich liebe ich, du mein Mutter nennen, viel lieber als die anderen. „Du bist es nicht!“ sagte er: „Liebe habe Frau, nicht Du mich zur Mutter bringen und zu weichen gehst?“

„Du darfst Du denn nicht?“ fragte der Jude. „Du bist so gut und lieb, dich liebe ich, du mein Mutter nennen, viel lieber als die anderen. „Du bist es nicht!“ sagte er: „Liebe habe Frau, nicht Du mich zur Mutter bringen und zu weichen gehst?“

„Du darfst Du denn nicht?“ fragte der Jude. „Du bist so gut und lieb, dich liebe ich, du mein Mutter nennen, viel lieber als die anderen. „Du bist es nicht!“ sagte er: „Liebe habe Frau, nicht Du mich zur Mutter bringen und zu weichen gehst?“

„Du darfst Du denn nicht?“ fragte der Jude. „Du bist so gut und lieb, dich liebe ich, du mein Mutter nennen, viel lieber als die anderen. „Du bist es nicht!“ sagte er: „Liebe habe Frau, nicht Du mich zur Mutter bringen und zu weichen gehst?“

„Nicht wahr, er ist überall?“ „Ja, mein Kind.“ „Er läßt seinen Kindern nichts Böses geschehen?“ „Nein, mein Knabe.“ „So ist er nicht da, wo die schwarze Mutter ist. Sie hat mich oft wehe gethan, und Gott hat ihr's nicht vergolten. Aber hier ist er, bei Dir, denn Du bist so gut und schön, daß ich auch immer bei Dir bleiben möchte.“

„Ja, der Ewige ist hier!“ rief Esther. „Er spricht aus Deinem Herzen, er thut jaß kund in meinem Herzen, das Dich dein Kleines nennen würde, wäre es ihm erlaubt.“ „Verblende!“ sprach Jochai hinter ihr, der leise eingetreten war: „Danke dem, den man nicht nennt bei seinem Namen, daß es Dir nicht erlaubt ist, diesen Christenankwurf in Deinem Arme zu hegen. Du sehnst Dich, hochachtungsvoll zu den vornehmsten Söhnen und unzüchtigen Töchtern Roms, wie die Hüter des Himmels, Aja und Ariel Schützen tragen zu den Töchtern der Erde. Aber, so wie die fesselnende Engel hängen müssen zwischen Himmel und Erde, also wird auch Dich der Arm des Herrn ertelen, wo Du nicht abläßt vom Irren.“

Esther legte die Hand des Grogewitters auf ihr Haupt, lächelte nieder und sprach: „Vater, ich danke täglich dem Ewigen, daß er mich eine Tochter Zion's werden ließ. Bedenke mich nicht.“ Jochai sah sie streng an, schüttelte das Haupt und redete: „Was, Jüngling der Schlange! ob Du wahr sprichst, was nur er allem. Aber Du schändest den Sabbath, daß Du hier am Heize des Christenbuden weilst, während ein Sohn des Geistes in unserem Hause leidet, auf den nach dem Einstuß Deines Auges seht.“

„Du machst Jochai?“ erwiderte Esther kalt, und stand auf: „Gute Nacht, ich gehe und schlaf. Das Geheiß befehlt mir, am heiligen Tage Danden zu verüben.“

„Jochai ist ein getreuer Bekenner des Glaubens und dieser wird ihn heilen, ohne Dein Zutun,“ versetzte Jochai, und führte Esther hinweg in die geschmückte Stube, obgleich sie sich nur ungern von dem weinenden Knaben trennte.

„Was hast Du gegen den getreuen Jochai?“ fragte Jochai, da beide sich wieder in der Sabbathstube befanden: „Sprich, rede offen.“

„Was hast Du gegen den getreuen Jochai?“ fragte Jochai, da beide sich wieder in der Sabbathstube befanden: „Sprich, rede offen.“

„Was hast Du gegen den getreuen Jochai?“ fragte Jochai, da beide sich wieder in der Sabbathstube befanden: „Sprich, rede offen.“

„Was hast Du gegen den getreuen Jochai?“ fragte Jochai, da beide sich wieder in der Sabbathstube befanden: „Sprich, rede offen.“

„Was hast Du gegen den getreuen Jochai?“ fragte Jochai, da beide sich wieder in der Sabbathstube befanden: „Sprich, rede offen.“

„Was hast Du gegen den getreuen Jochai?“ fragte Jochai, da beide sich wieder in der Sabbathstube befanden: „Sprich, rede offen.“

„Was hast Du gegen den getreuen Jochai?“ fragte Jochai, da beide sich wieder in der Sabbathstube befanden: „Sprich, rede offen.“



hat ihn einen Schnaps an. Er lehnte anfänglich ab, er nur selten Schnaps trinke, ließ sich aber schließlich...

T. Magdeburg. (Gewerbegericht.) Die Dienstadt... war im Cafe „Magdeburger Hof“ als Wäsche...

Tages-Chronik.

Magdeburg, 11. August 1896

Schorben. Am Montag nachmittag starb nach langem...

Die Postverwaltung (Wahapostamt VII) läßt zur Zeit...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Antisemitische Kampfesweise. Der Koppler K., der die...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

Die Stadtverordneten treten am Donnerstag wieder...

eine Quetschung des Leibes zugezogen. — Der Knabe Karl S. aus...

— In die Ausschachtung geschleudert wurde gestern früh...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

— Die Lampe explodirte. Im Lokale des Herrn Fredrich...

Newyork. (Dem Hirschlag erlegen.) Eine furchtbare Pige...

Militärische Nachrichten.

Gegen das Ueberwuchern des Militarismus macht sich doch hier und da in kaiserlichen...

Wegen Aufreizung eines Soldaten zum Ungehorsam wurde in Görlitz der Silberarbeiter...

Ich kann nicht mehr! Von der gesamten hiesigen Presse...

Der Unteroffizier meldete dem Lieutenant, daß der Kürassier...

Der Unteroffizier meldete dem Lieutenant, daß der Kürassier...

Der Unteroffizier meldete dem Lieutenant, daß der Kürassier...

Der Unteroffizier meldete dem Lieutenant, daß der Kürassier...



und hingelagt. Der Gurt wurde ihm losgeschmalt. Ein Bazarettgehilfe kam herbei und der Kürassier wurde vor die Bazarettbewehrung getragen, wo Wiederbelebungversuche angestellt wurden.

Selbstmord eines Fähnrichs. Erschaffen hat sich am Sonnabend nachmittag kurz nach 4 Uhr im Gasthof zu Leipzig-Thonberg in einem Zimmer der 1. Etage der beim 7. Infanterie-Regiment Nr. 106 dienende Porätschef-fähnrich Bucher, Sohn des zur Zeit in Eisenach dienenden Obersten Bucher, ehemaligen Kommandeurs des 14. Regiments.

Als Deserteur verhaftet wurde in der Nacht zum Sonnabend ein Unteroffizier eines Leipziger Infanterieregiments. Er hatte sich schon seit einiger Zeit von seiner Truppe entfernt und trug Zivilkleidung.

Vermischtes.

Das Unwetter, das vor mehreren Tagen in der Provinz Posen wüthete, hat erhebliche Opfer gefordert. Durch die herabfallenden Hagelstücke sind etwa ein Duzend Knechte und Mägde auf dem Lande ganz erheblich verwundet worden. In Meschin, Tesin und Serezewo zerstörte der Sturm mehrere Stallungen, wobei 30 Stück Vieh ertranken. In Konarski und Dombrowka wurden drei Windmühlen umgestürzt und zertrümmert. In Ralej, Chronstowo und Umgegend fand man auf den Feldern viel erschlagenes Vieh, so unter anderem 60 Rinder, etwa 100 Hasen, 140 Rebhühner und eine Anzahl Fische.

Ein Draufsteher mit dem Hauptstücke der „Kaiserlichen Hofkammer“ vom 17. November 1881, zu welchem antisemitische Studenten aus ihrem Taschengelde beigetragen haben, ist am Sonnabend nachmittag auf dem Kyffhäuser „eingeweiht“ worden. Ein Trinkgelage am Abend vervollständigte die „historische“ Feier, über welche das offizielle Telegraphenbureau redselige Kunde giebt. Sonst scheint die Feier ohne Unfall verlaufen zu sein.

Ein furchtbarer Bergsturz hat das blühende Armenierdorf Raba-Ahir in Cassistan bis auf zwei entlegene Gehöfte vernichtet und die gesamte Einwohnerschaft, die gerade bei Tisch saß, verschüttet. Ueber dem Dorfe hing ein steiler Granitfels, der mit seinem zackigen Grat nahezu

über 1600 Meter in die Luft reichte, ohne jedoch irgendwahrnehmen zu lassen, daß er je ins Rollen geraten könnte. Da verfinsterte sich plötzlich die Luft und ein dumpfes Getöse entstand. Bevor man sich noch über die Ursache der unheimlichen Erscheinung vergewissern konnte, stürzte jener Fels, wie von Cyclophenhänden geschleudert, auf das Dorf. Außer elf Personen, die in einiger Entfernung wohnten, ist von der Bevölkerung niemand am Leben geblieben. Man sieht jetzt den Berg, wie in der Mitte durch einen Blitz gespalten, in gänzlich veränderter Form. Welche Wieserflächen, die einst wegen ihrer Ergiebigkeit berühmt waren, liegen unter einem kolossalen Steingrab. An Rettungsarbeiten war gar nicht zu denken, da Menschenkräfte eine nahezu 100 Meter tiefe Felschicht unmöglich durchdringen könnten, um die Begrabenen wieder heraus zu schaffen.

Partei-Nachrichten.

Genosse Buns wird in der am Sonntag zu Rathenow abgehaltenen Kreis-Konferenz des Wahlkreises Brandenburg-Westhavelland einstimmig zum Kandidaten für den daselbst bevorstehenden Wahlkampf proklamirt.

Neueste Nachrichten.

Galle. Bei Frisch u. Ko. in der Turmstraße, früher L. Schäfer, haben sämtliche sechs Dreher die Arbeit niedergelegt.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.

Das Auftreten von zahlreichen Typhusfällen in der Reichstadt hat den Naturheil-Verein Neue Reichstadt Veranlassung gegeben, in kürzester Zeit einen Vortrag über diese Krankheit halten zu lassen. Zeit wäres es auch einmal, wenn die medizinischen Kräfte mehr wie bisher für die allmähliche Aufklärung in Bezug auf Vorkommnisse gegen denartige Gefahren im Volke sorgten. Immer wieder sind es nur Kräfte, welche auf dem Boden der arzneilosen Heilweise stehen, die bemüht sind, für Aufklärung in den breiten Volkskreisen zu wirken. Näheres über den Vortrag wird noch bekannt gegeben werden. Unsere Freunde mögen für den Besuch der Versammlung opfern.

Briefkasten.

M. Wenn die Stoffrechte gehören — ob dem Arbeitgeber oder Arbeitnehmer — hängt von dem Inhalt des Arbeitsvertrags ab

Wenn Sie als Arbeitnehmer nicht ausdrücklich vereinbart haben... (Text continues with legal notices and general information regarding labor contracts and workplace regulations.)

Quittung.

Für Parteizwecke gingen ein: Druckerei und Redaktion der... (List of financial transactions and receipts for the party.)

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location (e.g., Anzig, Dresden, Leipzig), Date, Water Level (+/-), and other metrics. Lists water levels for various locations in Saxony and Prussia.

Ausnahme-Preise für Reste!

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche liegen bei mir im Schaufenster die im Laufe der Saison angesammelten Reste zu fabelhaft billigen Preisen aus, und wird jeder Rest aus dem Fenster verkauft.

S. Friedeberg jun., Alte Markt 12.

Cervelatwurst

in ganz vorzüglicher Qualität das Pfund 70 und 80 Pfg. Gust. Baurmeister M. Lehnhardts Nachf. Sudenburg 1372 Breiteweg No. 113, Fernsprecher 828. Stube, Kammer, Küche 1319 Kurfürstenstraße 35.

Advertisement for a public notice (Aufgebot) regarding property and legal matters, mentioning names like Hermann Walter Janber and various court proceedings.

Advertisement for a homöopathische (homoeopathic) practice. Text: 'Reine überaus geistigen u. sensiblen... (Details of the medical practice.)

Advertisement for a codes-anzeige (code notice) regarding a missing person or property. Text: 'Am Montag nachmittag... (Details of the notice.)

Advertisement for a standesamt (civil registry office) in Magdeburg. Text: 'Magdeburg, den 10. August 1894. Aufgebote: Nachbeter... (Details of the civil registry office.)

Advertisement for a school (Schule) for children. Text: 'Kindergarten der Ganshalsungsschule des Damenheims... (Details of the school.)

Advertisement for a school (Schule) for children. Text: 'Kindergarten der Ganshalsungsschule des Damenheims... (Details of the school.)

Advertisement for a school (Schule) for children. Text: 'Kindergarten der Ganshalsungsschule des Damenheims... (Details of the school.)

Advertisement for a school (Schule) for children. Text: 'Kindergarten der Ganshalsungsschule des Damenheims... (Details of the school.)

Advertisement for a school (Schule) for children. Text: 'Kindergarten der Ganshalsungsschule des Damenheims... (Details of the school.)

Advertisement for a school (Schule) for children. Text: 'Kindergarten der Ganshalsungsschule des Damenheims... (Details of the school.)

Advertisement for a school (Schule) for children. Text: 'Kindergarten der Ganshalsungsschule des Damenheims... (Details of the school.)

Naturheilverein Neue Reichstadt.

Donnerstag, den 13. d. M., abends 8 1/2 Uhr im Saale der „Krone“, Alte Reichstadt, Moldauerstraße Vortrag des Herrn Dr. med. Grünberg über: Typhus. In diesem Vortrag lautet ergebnis ein Der Vorstand. F. L. S. H. B.

89/90 Breitweg 89/90.

Nur noch kurze Zeit 1313 verkaufe ich: Kleiderchränke und Versilbers mit... (Advertisement for furniture and household items.)

89/90 Breitweg 89/90 Georg Mook.

Gründl werden 1378 Agenten und Inspektoren... (Advertisement regarding recruitment for agents and inspectors.)

Waren Möbel auf Teilzahlung. A. Friedländer Breite Weg 118, 1 Tr. (Advertisement for furniture and goods on installment.)

die Mitglieder der „Concordia“, Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, früher Allgemeine Versicherungs-Kasse zu Kiel. (Notice regarding the Concordia insurance company.)

Den 16. August, vormittags 11 Uhr in Saale des Herrn Seebold, Brauereistraße 3, hiermit... (Notice regarding a meeting or auction.)

Eier! Eier! Eier! (Advertisement for eggs, listing prices and contact information.)



# Der Landbote

## Unabhängiges Organ für die Interessen der Landbewohner.

(Beilage zu Nr. 187 der Magdeburger Volksstimme, Mittwoch, den 12. August 1896.)

### Wem gehört die Zukunft?

Zur Zeit behauptet eine jede Partei, daß ihr die Zukunft gehöre. Alle rechnen darauf, daß sich die kommenden Dinge nach ihren speziellen Wünschen gestalten werden. Die Menschen glauben gern, was sie wünschen, und so glauben sie die rückständigen Parteien, die mit einem Fuße noch im Mittelalter stehen, daß die Zukunft die Verwirklichung ihrer feudalen Träumereien bringen werde. Dieser Kardoff und Maniewitz wollen ebenso „Männer der Zukunft“ sein, wie Eugen Richter, Dr. Barth, Baasche und Zimmermann von der Deutschen Partei.

Die Zukunft wird zweifellos derjenigen Partei gehören, deren Anschauungen und Bestrebungen sich im Einklang mit der tatsächlichen sozialen Entwicklung befinden. Die alten, sehr bürgerlichen Parteien können die Zukunft nur dann sich erobern, wenn die gegenwärtige Produktionsform erhalten bleibt. Zunter und Stoff können nur auf Bestand ihrer Herrschaft rechnen, so lange es Kleinbauern und Kleinbürger in genügender Anzahl giebt; die Spielarten des Liberalismus und der Antisemitismus ganz begünstigen. Sowie der Nachweis geliefert wird, daß diese Klassen, auf denen die ganze Macht der alten, sehr bürgerlichen Parteien beruht, sich aus der Mehrheit in die Minderheit verwandeln, dann darf man auch vollkommen überzeugt sein, daß kein Gott die alten Parteien in der Zukunft vor dem Zusammenbruch retten kann.

Die freibürgerlichen Strömungen in Deutschland sind bisher hauptsächlich stehen geblieben vor dem zähen und unüberwindlichen Widerstand, den das Bauerntum ihnen entgegengelegt hat. Diese Klasse, namentlich die mittleren und kleinen Bauern, die so wild werden konnten, wenn es galt, die Feudalisten abzuschießen, wie sich noch 1848 gezeigt — diese Klasse ist heute ein Fortschritt wie Reaktion geworden. Sie lag allem Fortschritt wie ein gewaltiger Felsblock im Wege. Der größte Teil unserer Bauern, die doch am besten und aus langer Erfahrung die Brutalität und die schonungslose Verheerung des Junkertums kennen sollten, sind so rückständig, daß sie heute derselben Klasse, von der sie Jahrhunderte hindurch mißhandelt und ausgebeutet worden sind, ihr politisches Vertrauen zuwenden. Das wird allerdings ein Ende mit Schrecken nehmen.

Der richtige rückständige Bauer läßt sich auch nicht befehlen, denn an dem vielschneidigen „antifektiven“ Stiefel des Bauern ist es schwer, die schärfsten Nadeln zu stechen. Wenn er sich nicht mit allen Bauern so, aber mit den meisten. Indessen ist dieser Schadel so wenig „weich“, wie irgend etwas anderes in menschlichen Dingen. Wenn er sich mit Worten und Begriffe nicht einläßt, so muß die sozialökonomische Entwicklung ihn belehren. Und siehe da, sie belehrt ihn.

In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts war Deutschland noch vorwiegend ein Agrarland, denn die Bauern waren fast ausschließlich die Bevölkerung, die die Produktion lieferte. Noch in den sechziger Jahren dominierte

die Landwirtschaft vollkommen; in Preußen gab es zu Anfang der sechziger Jahre 12 800 000 Menschen, die auf dem Lande lebten — damals auch zur überwiegenden Bevölkerung gehörten, gegen 5 600 000 Menschen in den Städten. Das ist inzwischen alles anders geworden; auf dem Lande leben bei uns nicht mehr nur Bauern.

Die Entwicklung der Bevölkerung hat alles umgewälzt; das deutsche Volk ist jetzt ein solches geworden, wie es in England und Frankreich schon auf die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts war. Die jüngste Bevölkerungszunahme in Bezug auf das Verhältnis der ländlichen zu der übrigen Bevölkerung ergab sich im Jahre 1882 betrug die in der Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft, Tierzucht und Fischerei) beschäftigte Bevölkerung etwa 50 Prozent der Gesamtzahl. Aber die Industrie war schon eine tief einschneidende Umwälzung. Die Industrie war schon eine tief einschneidende Umwälzung. Die Industrie war schon eine tief einschneidende Umwälzung.

Noch 1882 betrug die in der Landwirtschaft (inkl. Forstwirtschaft, Tierzucht und Fischerei) beschäftigte Bevölkerung etwa 50 Prozent der Gesamtzahl. Aber die Industrie war schon eine tief einschneidende Umwälzung. Die Industrie war schon eine tief einschneidende Umwälzung.

Es ist aus dem alten Agrarland ein neues Agrarland geworden. Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt. Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt.

Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt. Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt.

Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt. Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt.

Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt. Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt.

Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt. Die Industrie ist ein gewaltiges Element geworden, das die Landwirtschaft verdrängt.

### „Der Landbote“. Unabhängiges Organ für die Interessen der Landbewohner.

In der Reichstags-Sitzung vom 7. Februar d. J. erklärte Graf v. Arnim, der Vertreter von Hoyerswerda, daß die Berliner Arbeiter „Schundware“ verkaufen, und außerdem eine so schlechte Ware verkaufen, daß dadurch „die Ferkel zum Sterben“ kämen. Diese Behauptung war falsch von Anfang bis zu Ende. Was stellt sich aber nunmehr heraus? Ist Bäckerbrot in der Gegenwart eine so schlechte Ware? Diese Obermühle wird betrieben von einer Anzahl Agrarier, und der Vorsteher des Aufsichtsrats ist Herr v. Sydow-Dobbertin, ein bewährter Mitarbeiter der Deutschen Tageszeitung, des Organs des Bundes der Landwirte; ferner gehört der Verwaltung an Graf Lindenstein aus Troppau, der als Vorsitzender des Kreuzzeitungskomitees aus dem Reichstag bekannt ist, der am 21. Juli v. J. erklärte, daß der damalige Leiter der Kreuzzeitung einen Vertrag und zwei Wechsel gefälscht habe, und der bei seiner Vernehmung am 26. Juli vor Gericht von diesen Fälschungen kein Wort aus sagte, und so die Glucke des agrarischen Führers ermöglichte. Also diese Herren stehen mit an der Spitze des Unternehmens der Obermühle. Diese Mühle verkauft kartoffelhaltige Mele unter dem Namen Futtermehl, und sie soll jetzt, wie die Zeitungen berichten, wegen dieser Manipulation zur Mehlenshaft gezogen werden. Roggenmehle sieht nämlich etwa acht bis neunmal so hoch im Preise wie Kartoffelmehle. Dieser der Käufer dieser minderwertigen Ware, die Firma Borchardt in Dresden, verwendet über die Thatfachen folgende Zuschrift:

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.

Die Mühle veräußert mit dem Futtermehl kein übergeordnetes Wasser und hat die Beimischung fremder Substanzen direkt ausgeschlossen. Sie hätte sonst die Ware in keinem Fall gekauft. Die Analyse gab eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle. Die Mühle hat eine beachtliche Beimischung von Kartoffelmehle.



eine beherrschende Monarchie des Kleinbäuerlichen und Kleinbürgerlichen Elements.

Das moderne Grundrecht wird die 3 a 3 1 r e i e R e... die politische Macht erobern, die dem rüstigen Bauer...

Über den Staat noch gar nicht so sehr liberal noch demokratisch... in der empfindlichen Hoffnung leben, diese jahtrelige und...

Einmal hat der Staat sich nicht so sehr... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Interessieren müssen auch richtig festgestellt werden...

Interessieren müssen auch richtig festgestellt werden... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner...

Die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner... die Interessen der Randbewohner...